

Treffen mit dem Zoo

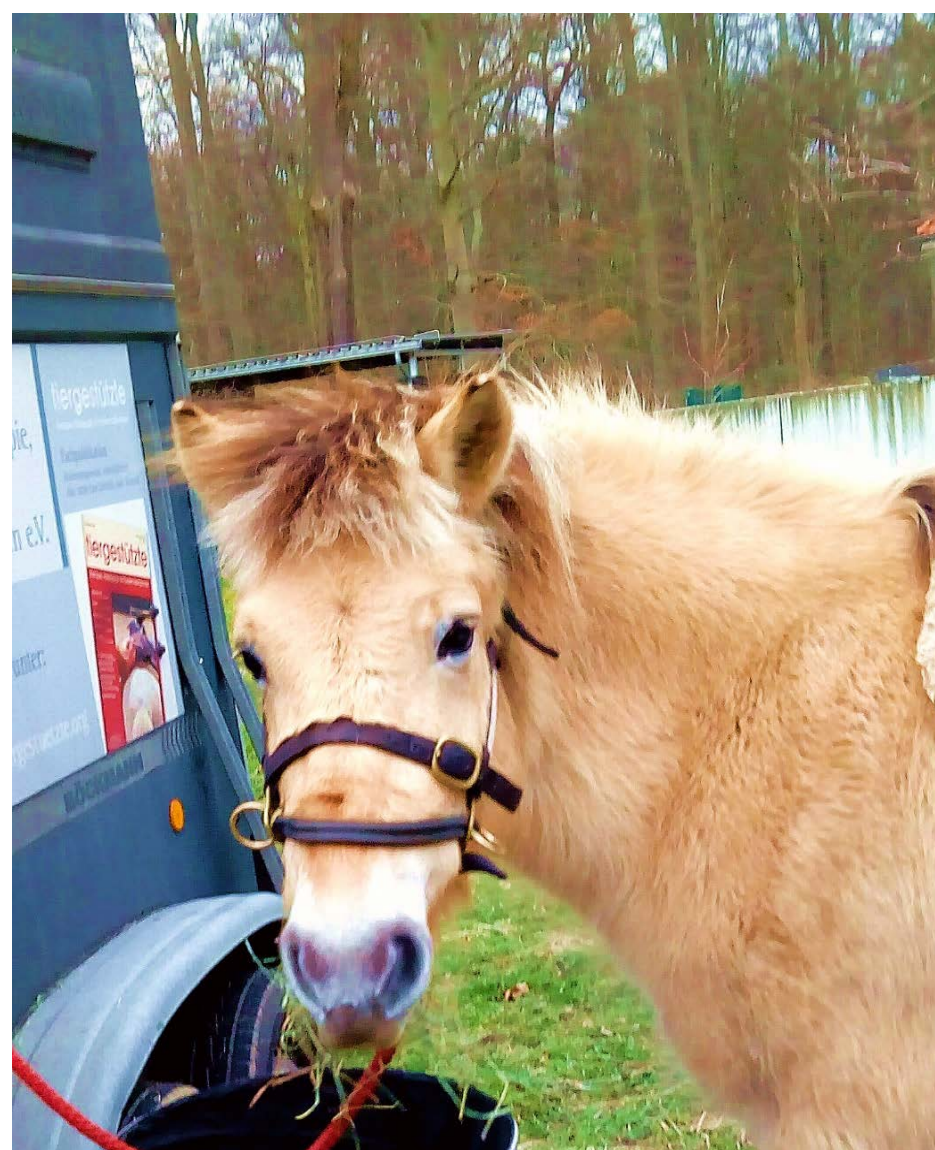
Tiergestützte pädagogische Förderung im Landesbildungszentrum für Blinde (LBZB)



Meine Projektstelle

Im LBZB gehen Kinder und Jugendliche mit Sehschädigung und Mehrfachbeeinträchtigung unterschiedlicher Ausprägung zur Schule. Seit dem Beschluss (2006) der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, wurde Bildung als zentrales Recht anerkannt und der Weg für Inklusion geebnet.

Die Schüler*innen werden in der Schulzeit besonders in ihren Ressourcen, der Selbstbestimmung und in der Entwicklung einer eigenen Beziehung zur Lebensumwelt gefördert. Seit elf Jahren wird der Tierbesuchsdienst durch Spenden finanziert und kommt einmal die Woche zu Besuch. Durchgeführt wird die Förderung vom Institut für Soziales Lernen aus der Wedemark. Der Besuch ist freiwillig.



Rentnerwallach Core lebt in Lindwedel. Ein mal die Woche hilft er den Kindern. Jetzt macht er gerade Pause .
(Foto: A. Peris Blaumeiser)

Effekte der Tiergestützten Förderung (Auswahl)

- Erlebnis von Bindungserfahrungen und Fürsorgeverhalten
- Förderung von Stressbewältigung, besonders - durch die Aktivierung des Oxytocin-Systems (das sogenannte Kuschelhormon)
- Koordination der Motorik und Aktivierung der Muskulatur beim Reiten
- Anregung vorhandener Ressourcen wie eigenständige Blick- und Körperkontakte und Kommunikationsversuche
- Positive Veränderung der Kontakte zwischen Schüler*innen und Mitarbeitenden
- Steigerung des Wohlbefindens und der Entwicklung

Amparo Peris Blaumeiser
Fakultät Soziale Arbeit 5. Semester
Tiergestützte Interventionen in der Sozialen Arbeit
Sommersemester 2019
Projektleitung/Dozentin: Dipl. Päd. + Dipl. Soz. Päd. Marion Schindler

Beobachtungen

Die Kinder freuen sich jede Woche auf den Tierbesuch. Für Alle Beteiligten ist die besondere Gemeinschaftserfahrung eine willkommene Abwechslung im routinierten Schulalltag.



Meerschweinchen Flop im Einsatz (Foto: A. Peris Blaumeiser)

Unter Einhaltung des Infektionsschutzes und des Tierschutzes können drei Stunden pro Woche Lernerfahrungen auf anderen Wegen gesammelt werden.

Im Umgang mit den Tieren können die beeinträchtigten Kinder soziale Kompetenzen üben. Oft möchten sie sich jede Woche mit dem gleichen Tier beschäftigen, da sie zu bestimmten Wunschtieren eine Beziehung aufgebaut haben. Es werden Sinneserfahrungen aktiviert, durch Bewegungen, Geräusche und Gerüche. Einige Kinder können Ängste beim Füttern der Hühner überwinden.

Die Kinder sind gewohnt sich als permanent hilfebedürftig zu erleben. Der Besuch der kleinen Tiergemeinschaft ermöglicht es den teilnehmenden Schüler*innen ein eigenes Verhältnis zur Natur zu gestalten. Durch das Einnehmen der Versorgungsrolle können Selbstvertrauen und Selbstsicherheit aufgebaut werden. Das Verantwortungsgefühl wird gestärkt in dem angemessene Aufgaben übernommen werden. Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende erleben die Intervention als große Bereicherung.

Quellen: Walthes, R. (2003). Einführung in die Blinden und Sehbehindertenpädagogik. S.127. München. Ernst Reinhardt (UTB) Verlag.
Julius, H. (2014). at al. Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. S. 43 ff. Göttingen, (u. 12 a.). Hogrefe Verlag.
Vermooij, M. A. & Schneider, S. (2018). 4. Auflage. S. 89 ff. Wiebelsheim. Quelle und Meyer Verlag.